

Sperrfrist 04. April 2026 um 22.30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki
Predigt zur Osternacht am 02. April 2026
im Kölner Dom

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

Christus ist auferstanden! Ja, er ist wahrhaft auferstanden! So, liebe Schwestern, liebe Brüder, grüßen die Christen in den Kirchen des Ostens einander in dieser Nacht. Es ist die Nacht aller Nächte, in der wir Gott preisen und lobsingen, da er seinen Sohn nicht im Tode beließ. Unerschöpflich ist ihr Reichtum an Symbolen, an Liedern, Lesungen und Gebeten, die das Licht des Lebens, das Licht der Erlösung preisen.

In dieser Nacht feiern wir den Sieg des Lebens über den Tod. Wir feiern das Leben, das Gott selbst ist. Stark und machtvoll ist es, dieses Leben, so stark und machtvoll, dass es sogar die Fesseln des Todes sprengt und den Felsen des Grabes aufreißt. Jesus, der tot war, lebt! Er lebt Gottes Leben, dass nicht sterben kann! Er lebt in Gottes unbeschreiblichem Glück, von dem wir uns keine Vorstellung machen können. Und das ist nicht nur für ihn geschehen, sondern auch für uns, für uns alle. Auch wir sollen auferstehen. Unsere Auferstehung hat sogar schon begonnen. Wie das, werden Sie vielleicht erstaunt und überrascht fragen?

Ja, unsere Auferstehung hat bereits begonnen, und zwar als wir getauft wurden. Damals erhielten wir Anteil am Leben des auferstandenen Herrn. Dieses neue Leben ist noch in uns verborgen, aber darum nicht weniger wirklich. Es ist so wirklich, dass der Apostel sagen kann: „Ihr seid mit Christus auferweckt; ...euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit“ (Kol 3,1.3f). Deshalb war und ist diese Nacht von ihren Ursprüngen her auch die Nacht, in der unseren Katechumenen die Sakramente der Taufe, der Firmung und der Eucharistie gespendet und durch sie so ganz Christus verbunden und der Kirche eingegliedert werden. Die Taufe, liebe Schwestern, liebe Brüder, ist das alles entscheidende Grunddatum unseres christlichen Lebens. In ihr hat Gott den Bund fürs Leben mit uns geschlossen. Zu einem jeden von uns hat er in der Taufe sein „Ja“ gesprochen, so dass mit ihr eine große, tiefe Freundschaftsbeziehung

zwischen Gott und mir, zwischen Gott und uns allen, seiner Kirche, begonnen hat.

Im Grunde ist das sogar noch etwas mehr als eine bloße Freundschaftsbeziehung. Es ist so etwas wie eine Liebesbeziehung, in der der eine um den anderen weiß, sich gerne mit ihm trifft, sich austauscht, vom anderen hört, dem anderen erzählt, wie es einem selbst so geht, gerne Zeit mit dem anderen verbringt. Und Liebe, also echte Liebe, die endet eben nie. Die hält ein ganzes Leben. Bei Gott sogar noch darüber hinaus. Genau davon spricht diese Nacht. Denn diese Nacht zeugt davon, dass selbst unser irdischer Tod für Gott keine Grenze darstellt. Sein Ja zu uns, seine Liebe ist so stark, dass die sogar den Tod in der Auferstehung seines Sohnes besiegt hat. Das ist unsere Hoffnung. Und die Taufe gibt uns genau daran Anteil: Am Sieg über den Tod und damit am Ewigen Leben Gottes selbst.

Liebe aber verlangt immer nach Antwort. Sie will gelebt, praktiziert werden. Der Auferstandene bittet uns geradezu jeden Tag darum, ihn zu lieben, ihm unsere Antwort auf sein großes Liebes- und Freundschaftsangebot, dass er uns mit unserer Taufe gemacht hat, zu geben. Er sehnt sich danach, dass wir ihm unser Leben übergeben und ihm vollkommen vertrauen. Die regelmäßige, persönliche Begegnung mit ihm verwandelt und verändert nämlich unser Leben – und das immer hin zum Guten. Sie entzündet in uns die Sehnsucht nach dem Wahren und Schönen, im letzten nach Christus. Aufgrund der Taufe also gehören wir zu ihm, haben wir Teil an seinem österlichen Leben. Unser Leben steht damit nicht mehr unter dem Vorzeichen des Todes und der Vergänglichkeit, sondern unter der Verheißung kommender Herrlichkeit. Das verleiht unserem Leben österlichen Glanz. Wir steuern nicht dem Tod entgegen, sondern dem Leben.

Es wird nicht eines Tages alles aus sein, sondern das Leben wird dann erst richtig beginnen, an jenem Tag nämlich, an dem Christus, unser Leben, offenbar wird und wir mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit (vgl. Kol 3,4). Von dieser Perspektive her, welche die Perspektive des Glaubens ist, wird das Ganze unseres Lebens neu, und zwar schon jetzt. Unser Leben mit allem, was zu ihm gehört, geht nämlich nicht mehr dem Untergang des Todes entgegen, sondern dem Aufgang der Unsterblichkeit in Gott. Wenn wir auf dieses Ziel hin leben, auf den auferstandenen Herrn hin, dann beginnt bereits jetzt unser Leben, nach Ostern, nach dem auferstandenen Christus zu schmecken. Dann kann man an unserem Leben ablesen, dass Jesus lebt. Ein solcher österlicher Glaube macht uns fähig, mit allen Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, fertig zu werden. All unsere Pläne können durchkreuzt werden und all unsere Hoffnungen können zerbrechen, wenn nur diese eine Hoffnung auf die Auferstehung mit Christus und das ewige

Leben beim Vater erfüllt wird. Dann hat unser Leben Sinn! Dann lohnt es, sich zu leben!

An dieser einen Hoffnung hängt der Sinn unserer ganzen Existenz. Öffnen wir, liebe Schwestern, liebe Brüder, daher die Augen unseres Herzens, auf das wir sehen, was Gott uns durch die Taufe geschenkt hat und heute Nacht wieder schenken wird: die Teilhabe an seinem göttlichen Leben, in dem sich unser Menschsein in unsagbarer Seligkeit vollendet. Leben wir unser Leben daher als österliche Menschen mit Christus für Gott (Röm 6,11), auf dass er das Werk der Auferstehung vollende, das er in der Taufe in uns begonnen hat. Und öffnen wir schließlich unser Herz auch für das Geschenk seines österlichen Friedens, auf dass wir diesen Frieden weitertragen in unsere so friedlose Welt.

Amen.